

DAS ARP-MUSEUM – EINS DER SCHÖNSTEN MUSEEN DEUTSCHLANDS AM ROLANDSECK

Mit Lachen wurden wir Bahnfahrer von den per Auto zum Arp-Museum am Rolandseck angereisten vier Teilnehmerinnen, begrüßt: Sie betrieben Sommerfrische in den Liegestühlen vor dem im klassizistischen Architekturstil erbauten Bahnhof.

Fröhlich bis festlich, so sollten die Besucher gestimmt sein, empfahl auch unsere Begleiterin für die nächsten anderthalb Stunden – die Museumspädagogin Gisela Götz.

Bei ihr empfand man sogleich die Begeisterung für den Bahnhof Rolandseck und die angegliederten Museumsbauten als Gesamtkunstwerk:

"Es findet sich wohl kaum ein Ort, an dem sich die Momente des Romantischen so glücklich zusammenfügen", zitierte sie aus einem ihrer Bücher.

Um die Rheinromantik verständlich zu machen, führte sie uns in die ersten Säle des Bahnhofs. Dort, wo die Hinwendung der Preußenkönige, hier insbesondere Friedrich Wilhelm IV. zu dem neuen Besitztum, dem Rheinland, nach dem Wiener Kongress von 1815 eindrucksvoll durch Gemälde und Modelle dokumentiert ist.

Das 1858 eröffnete "Eisenbahnempfangsgebäude" in Rolandseck, vis-à-vis des von Sagen bewohnten Siebengebirges, war von Anfang an ein Ort der Zustimmung, des Aufbruchs durch die Preußen. Hier endeten die Züge der Cöln-Bonner Eisenbahngesellschaft, hier war der Ausgangspunkt das Plaisier der Sonntagsausflügler.

Die heutige Geschichte des Arp-Museums begann in 1960er Jahren.

Damals verwandelte der Bonner Galerist Johannes Wasmuth das längst verfallende, zum Abriss bestimmte Gebäude in einen "Kulturbahnhof" und lockte die internationale Künstlerboheme herbei, von Marcel Marceau bis zur Düsseldorfer ZERO-Gruppe, von Ulrich Erben bis zu Stephen McKenna, der die Toiletten mit heute noch erhaltenen Wandmalereien schmückte. Legendäre Happenings, Bahnhofsfeste und Ausstellungen wurden hier von dem umtriebigen Galeristen veranstaltet. Es entstand sogar die Idee, ein "Weltmuseum" zu gründen. Nun, es hat zwar nicht geklappt, aber Frau Götz betonte, dass sich das mehrere Hundert Werke umfassende Konvolut der Museumssammlung durchaus auf Augenhöhe mit einigen großen Museen dieser Welt begegnen kann.

Und doch schlingerte das Museum nach 1964 an mehreren Skandalen wegen der Bestückung von einigen Kunstwerken und dem Tod von Johannes Wasmuth vorbei.

2004 wurde der Bahnhof als Arp-Museum Bahnhof Rolandseck wieder eröffnet, im September 2007 folgte der Neubau des amerikanischen Architekten Richard Meier am Hang oberhalb des Bahnhofs.

Was bis dahin geschah, war für uns Erstbesucher in der Schilderung von Frau Götz etwas verwirrend. Wir machten uns davon frei und genossen ein Kunsterlebnis der besonderen Art:

Die Ausstellung „Revolution der Bilder“ aus der Kunstkammer Rau von den monumentalen Historienbildern des Barock bis hin zu den Lichtinszenierungen der Impressionisten. Absolute Highlights mit Bildern von Monet, Poussin, Chardin, Renoir, Cezanne und vielen anderen.



Weiter ging es durch einen unterirdischen Tunnel mit einer raffinierten Lichtinstallation in den Anbau, der mit dem Bahnhofsteil durch einen rasant aus dem Berg in die Höhe schnellenden Aufzugsschacht verbunden ist.

Hier in dem sich großzügig durchlichteten Gebäude entfalten sich in einer temporären Ausstellung die Werke von Bernhard Schultze, Mitbegründer der Künstlergruppe „Quadriga“: Farb-gewaltige, großformatige Ölgemälde und plastische Gebilde, die förmlich in den Raum hineinwuchern.

Wir traten zwischendurch auf die am Gebäude angebrachten, schwebenden Plattformen und erfreuten uns an dem mythenreichen Landschaftspanorama dieses Rheinabschnittes.



Nur paar Treppenstufen höher schließlich die Werke von Hans Arp und seiner Frau Sophie Taeuber-Arp: Fragile Papierarbeiten in Form von Collagen bis zur monumentalen Skulptur.

Zugegeben - unser Wissen über Hans Arp war zuvor durch Frau Götz „aufgefrischt“ worden: „Er war ein deutsch-französischer Maler, Bildhauer und Lyriker (1886 – 1966). Er gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des Dadaismus und Surrealismus in der Bildenden Kunst und der Literatur.“

Und man kann sich wahrhaftig nicht der Ästhetik seiner abstrakt-organischen Skulpturen entziehen, die hier im luftigen obersten Stockwerk des Anbaus zu sehen sind.

Zum Mittagessen gingen wir hinunter in das Bistro im restaurierten ehemaligen Festsaal des Bahnhofs mit Stuckdecken, großen Kristalllüstern und Außenterrasse mit Blick auf den Rhein und das Siebengebirge mit dem Drachenfels. Es war der Empfangssaal für die Prominenz, die hier einst von der Bahn auf das Rheinschiff wechselte, sowie Schauplatz von Konzerten und Theateraufführungen.

Da saßen wir richtig.

Bernd Zellmer